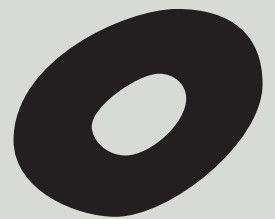




arp
museum
Bahnhof
Rolandseck



Maestras

Malerinnen 1500–1900

25.2.–
16.6.2024

Hans-Arp-Allee 1
53424 Remagen
arpmuseum.org

Maestras

Malerinnen 1500–1900

25.2.–
16.6.2024

Eine Ausstellung des Arp Museums Bahnhof Rolandseck in Kooperation mit dem Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid

Einführung

Auf den Museumsbühnen des 19. und 20. Jahrhunderts sind große Künstler wie Rembrandt van Rijn, Antoine Watteau und Claude Monet allgegenwärtig. Dagegen werden die zeitgleich agierenden Malerinnen Artemisia Gentileschi, Élisabeth-Louise Vigée-Le Brun und Mary Cassatt erst nach und nach von einem breiteren Publikum entdeckt. In ihrer Epoche waren sie berühmt, international gefragt und agierten zum Teil gleichberechtigt neben ihren männlichen Kollegen. Doch verblasste ihre Präsenz in der Erinnerung von Sammlern und Museen nach ihrem Tode, traten sie wieder zurück hinter die im Rampenlicht stehenden viel beachteten männlichen Künstlerkollegen.

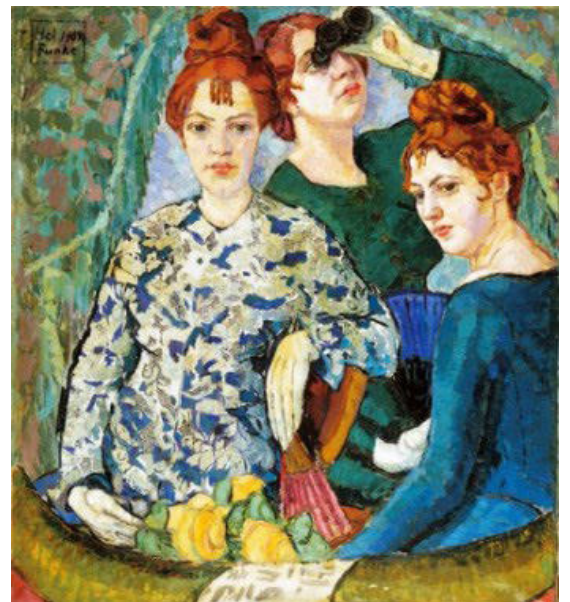
Künstlerinnen des frühen 20. Jahrhunderts und die Frauenbewegung der 1970er Jahre lenkten gezielt den Blick auf diese vergessenen Malerinnen. Doch erst im letzten Jahrzehnt kommt es verstärkt zu monographischen oder Überblicksausstellungen. Im Fokus stehen meist das 19. Jahrhundert, die Frühmoderne oder herausragende einzelne Künstlerinnen der Vergangenheit.



Élisabeth-Louise Vigée-Le Brun
Lady Hamilton als Bacchantin, 1790–1792
Liverpool, National Museums



Mary Cassatt, *Louise, ihr Kind stillend*
1898–1899, Arp Museum Bahnhof
Rolandseck/Sammlung Rau für UNICEF



Helene Funke, *In der Loge*, 1907
Linz, Lentos Kunstmuseum

Warum diese Ausstellung?

Die Ausstellung ist vom Museo Nacional Thyssen-Bornemisza konzipiert worden und wird von einem Forschungsprojekt der Universitätsprofessorin Rocio de la Villa begleitet. Für das Arp Museum wurde die Ausstellung erweitert und adaptiert. Frühe Werke von Malerinnen wurden ergänzt und zugleich der Dialog mit der Sammlung Rau für Unicef intensiviert, da diese auffallend viele Malerinnen würdigt.

Sie schlägt einen Bogen vom Mittelalter bis in die Anfänge der Moderne – und ist damit eine der ersten europäischen Schauen, die einen epochenübergreifenden Überblick über den vielfältigen Beitrag der Frauen zur Geschichte der Malerei liefert – von der Handschriften-Illuminatorin aus dem 12. Jahrhundert, über die in der Werkstatt ihres Vaters aktive Barockmalerin, die weiblichen Kunststars der Aufklärung bis zu den bahnbrechenden Wegbereiterinnen der Moderne im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In allen Zeiten waren Frauen künstlerisch tätig, es ist die Geschichtsschreibung, die in der Ausstellung befragt wird.

„Es war Sophie Taeuber, die mir durch das Beispiel ihrer klaren Arbeiten und ihres klaren Lebens den Weg zur Schönheit zeigte. In dieser Welt bestehen Ewigkeit und Vergänglichkeit in vollendetem Gleichgewicht. So schloss sich der Kreis.“

HANS ARP

Wie waren die Arbeitsbedingungen für die Künstlerinnen der Vergangenheit? Gab es bestimmte ihnen zugewiesene „klassische“ Aufgabenfelder? Ab wann konnten sie sich eigenständig kreativ entwickeln? Diesen und noch mehr Fragen möchte unsere Ausstellung auf den Grund gehen.



Sophie Taeuber-Arp, *Knoten in lebendigen Farben auf chaotischem Grund*, 1940
Remagen, Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Rundgang

Die Ausstellung gliedert sich in fünf Bereiche:

1. Zwischen Licht und Schatten, 1200–1800

Bereits in den Nonnenklöstern des Mittelalters arbeiteten hochspezialisierte Buchmalerinnen und Autorinnen wie Gisela von Kerssenbrock oder Hildegard von Bingen, die visionäre Bildwelten schufen, die ihresgleichen suchen. In der klassischen Kunstgeschichtsforschung wurde die Vielzahl der Nonnenmalerinnen gerne despektierlich der Volkskunst zugeordnet.

Diese Kategorisierung lässt sich nicht qualitativ begründen, da sie in nichts ihren männlichen Kollegen nachstanden. Selbstbewußt signierten sie ihre Werke und erschienen oftmals in Augenhöhe zum religiösen Geschehen ihrer Illustrationen im Porträt.



Kodex Gisle, Fol. 70r. Porträt der Malerin Gisela von Kerssenbrock (Detail), ca. 1300 (Faksimile), Osnabrück, Bistumsarchiv, Foto: Quaternio Verlag Luzern



Hildegard von Bingen, *Rupertsberger Codex-Liber Scivias*, ca. 1175 (Faksimile) Fol. 14r. Das Weltall, Abtei St. Hildegard, Rudesheim-Eibingen

Viele weltliche Malerinnen arbeiteten im Mittelalter Hand in Hand aber namenlos in den Werkstätten ihrer Väter und Brüder. Erst mit der Weltoffenheit des Humanismus traten sie in Renaissance und Frühbarock aus ihrem Schatten heraus. Marietta Robusti, die älteste Tochter des Malers Jacopo Robusti, gen. Tintoretto, war der ganze Stolz ihres Vaters, der sich persönlich um ihre Ausbildung kümmerte. Sie war berühmt in ihrer Zeit so

wie die Malertöchter Artemisia Gentileschi oder Elisabetta Sirani. Da Frauen keine Kunstakademie besuchen durften, gründete Elisabetta in Bologna kurzerhand ihre eigene Malschule für Frauen, aus der viele professionelle Malerinnen hervorgingen. Porträtmalerei, aber auch große biblische und klassische Historien und Allegorien gehörten zu den klassischen Themenfeldern, die von Männern wie Frauen dieser Epoche bearbeitet wurden.

„Meine erhabene Lordschaft, ich werde Ihnen zeigen, was eine Frau tun kann.“

ARTEMISIA GENTILESCHI



Lavinia Fontana, *Judith mit dem Kopf von Holofernes (Selbstporträt)*, 1600, Museo Davia Bargellini, Bologna, Eigentum der Opera Pia Da Via Bargellini



Madallena Corvina, *Porträt von Artemisia Gentileschi als Hl. Katharina von Alexandria*, Mitte des 17. Jh., Privatsammlung, Norfolk, UK, Foto: Denisa Ilie

2. Vive l'Esprit – Ein Hauch von Freiheit

Die Ideen- und Karriereschmiede der Aufklärung des 18. Jahrhunderts waren die Salons, regiert von einflussreichen meist adeligen Mäzenatinnen an ihrer Spitze. In ihrem Dunstkreis machte sich – insbesondere für Frauen und Künstlerinnen – eine Kultur der Freiheit breit. Angelika Kauffmann, Élisabeth Vigée Le Brun oder deren Schülerin

Marie-Victoire Lemoine agierten beruflich unabhängig und familär ungebunden auf der internationalen Bühne. Sie entwickelten sich zu umworbene Kunstschaffenden ihrer Zeit, denen im Fall von Vigée Le Brun sogar ein Platz in der begehrten Kunstakademie sicher war.



Angelika Kauffmann *Porträt einer Frau als Vestalin*, 1780er, Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid
Foto: Hélène Desplechin, Humberto Dur an y José Loren



Angelika Kauffmann, *Ganymed und der Adler*, 1793, vorarlberg museum, Bregenz,
Foto: Markus Tretter

3. Naturforscherinnen

Die Feinmalerei der Stilleben stellte im 17. und frühen 18. Jahrhundert ein spezielles Aufgabenfeld für jene Künstlerinnen dar, die sich naturwissenschaftlich für Flora und Fauna begeisterten wie die mittelalterlichen Nonnenmalerinnen vor ihnen. Maria Sibylla Merian erlangte durch

ihre Forschungen und eindrucksvollen Naturstudien Berühmtheit und Rachel Ruysch erzielte mit ihren Blumendarstellungen höchste Preise auf dem internationalen Markt. Als erste Frau wurde sie 1701 in die Malergilde von Den Haag aufgenommen.



Rachel Ruysch, *Früchte, Blumen, Reptilien und Insekten am Waldrand*, 1716, Florenz, Gallerie degli Uffizi



Judith Leyster, *Stilleben mit Obstkorb*, ca. 1635-40, The Kremer Collection

4. Von Rollen und Klischees

In Romantik, Biedermeier und Historismus sind die Freiheiten der Aufklärung vergessen, findet weibliche Kreativität lediglich enge Spielräume innerhalb traditioneller Rollenklischees. Von den Akademien verbannt, entwickeln sich junge Künstlerinnen nurmehr in privaten Kunstschulen,

die ihrem Schaffen Grenzen setzen. Es sind die klassischen Aufgabenfelder meist bürgerlicher Frauen, die im Fokus von Berthe Morisot, Mary Cassatt u. a. stehen: Mutterliebe und Hausarbeit bestimmen großflächig die Leinwand.



Helene Schjerfbeck, *Mutter und Kind*, 1886
Finnish National Gallery, Ateneum Art Museum, Collection Montgomery,
Helsinki, Foto: Hannu Pakarinen



Eloisa Garnelo, *Traubenleserinnen aus Montilla*, 1891
Colección Cabello de Alba

5. Moderne und Avantgarde

Erst das frühe 20. Jahrhundert führt zu einer endgültigen Befreiung der Kunst aus ihren engen geschlechtsspezifischen Grenzen. Von nun an rückt die künstlerische Innovationsleistung in den Vordergrund, die weniger geschlechtlich gebun-

den ist, sich zugleich auch von Form, Gegenstand und Genregrenzen löst. Mit der Geschichte der Abstraktion im 20. Jahrhundert beginnt eine Neuordnung der Kunstgeschichte.



Marianne Werefkin, *Die Landstraße*, 1907
Fondazione Marianne Werefkin, Museo Comunale d'Arte Moderna, Ascona



Sonia Delaunay, *Simultane Gewänder*
(*Drei Frauen, Formen, Farben*) 1925
Madrid, Museo Nacional Thyssen-Bornemisza

Das Museum

Keimzelle des Museums ist der historische Bahnhof Rolandseck aus dem Jahr 1858, der seit den 1970er Jahren als Kulturbahnhof mit einem engagierten, vernetzenden Programm in Literatur, Kunst und Musik überregionale Bedeutung erfuhr. 2007 wurde der architektonisch herausragende Neubau von Pritzker Preis-Träger Richard Meier eröffnet, der das Museum strahlkräftig erweitert und mit einer Ausstellungsfläche von 1.500 Quadratmetern großzügig Raum für die Präsentation der Museumssammlung sowie für Ausstellungen zur modernen und zeitgenössischen Kunst bietet.

Unsere Sammlungen

Sophie Taeuber-Arp und Hans Arp zählen zu den bedeutendsten Künstler*innen der Avantgarde im 20. Jahrhundert. Im Arp Museum wird die rund 400 Werke umfassende rheinland-pfälzische Landessammlung in einer Dauerausstellung gewürdigt, zugleich finden dort herausragende Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst statt. Seit 2009 haben diese ein altmeisterliches Fundament. Als langfristige Leihgabe der UNICEF bietet die Kunstammer Rau mit 274 im Wechsel gezeigten Exponaten einen Gang durch die Jahrhunderte der Kunstentwicklung bis zu Hans Arp. Neben Spitzenwerken des Mittelalters bis zum Impressionismus von Fra Angelico bis zu Monet stammen auffallend viele Gemälde der Sammlung von Malerinnen. Sie ergänzen die vom Museo Thyssen-Bornemisza konzipierte und für das Arp Museum modifizierte Schau.



© und Foto: Horst Bernhard



© und Foto: Horst Bernhard



© und Foto: Axel Hausberg

Kontakt

Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Hans-Arp-Allee 1
53424 Remagen
Tel +49 2228 9425-0

Dr. Julia Wallner

Direktorin Arp Museum Bahnhof Rolandseck
wallner@arpmuseum.org
Tel +49 2228 9425-34

Dr. Susanne Blöcker

Kuratorin
bloecker@arpmuseum.org
Tel +49 2228 9425-68

Wir danken den Partnern der Ausstellung.

Die Ausstellung wird organisiert vom Arp Museum Bahnhof Rolandseck
in Kooperation mit dem Museo Nacional Thyssen-Bornemisza Madrid

Partner

**THYSSEN-
BORNEMISZA**
MUSEO NACIONAL

SAMMLUNG RAU für
unicef 

Förderer

 **Rheinland-Pfalz**
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

 **Kreissparkasse
Ahrweiler**